

MISSOURI
BOTANICAL
GARDEN.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Zeitung für
Systematiker, Floristen und alle Freunde der
heimischen Flora.

Zugleich Organ des botanischen Vereins in Nürnberg und der
Thüringischen botanischen Tauschvereine in Pforta bei Kösen
und in Arnstadt.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint monatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und kostet innerhalb des deutschen Reiches im Jahr 6 Mark, in Österreich-Ungarn 3 Gulden 80 kr., im Ausland 7 Mark und 50 Pf., in Nordamerika 2 Dollars, gleichviel, ob bei dem Herausgeber oder bei der Post [No. 1523 der Zeitungspreisliste] die Bestellung erfolgt. Im Buchhandel beträgt der Ladenpreis 8 Mark.

VIII. Jahrg. Nr. 9. 10. September. Oktober.

1890.

Inhalt: Sagorski, Über den Formenkreis der *Anthyllis vulneraria* L. nebst einigen Betrachtungen über polymorphe Arten. Erck, Beobachtungen u. Bemerkungen über die Capreaceen u. deren Bastarde (Schluss). Zahn, *Cirsium oleraceum* × *arvense* (*C. Reichenbachianum* Löhr?) Kneucker, Botanische Wanderungen im Berner Oberland und in Wallis (II.) Röhl, Die Laubmoose Thüringens u. ihre geographische Verbreitung. Petzold, Volkstümliche Pflanzennamen aus dem nördlichen Teile von Braunschweig (Schluss). Meigen, Zwei Pelorien von *Galeopsis Tetrahit* L. Aus botan. Vereinen: 3) Gründung der Schweizerischen botanischen Gesellschaft. Empfangsbescheinigung. Anzeigen.

Über den Formenkreis der *Anthyllis Vulneraria* L. nebst einigen Betrachtungen über polymorphe Arten.

Von Prof. E. Sagorski in Pforta.

Während *Anthyllis Vulneraria* sich im nördlichen und mittleren Deutschland bis zum Alpengebiete äusserst konstant zeigt, tritt sie, je weiter wir besonders nach Südosten in Europa kommen, immer formenreicher auf und zeigt sich als eine höchst polymorphe Art, bei der die Trennung der einzelnen Formen höchst schwierig ist. Koch unter-

scheidet in seiner Synopsis (ed. III. p. 137.) folgende Formen:

α) vulgaris, flores flavi vel aureo-flavi, caulis nudus, vel uni-vel bifolius, in alpes adscendit, sed ibi plantae vulgari simillima est, neque peculiarem constituit varietatem: *A. Vulneraria* et *A. alpestris* Hegetw. fl. d. Schweiz p. 692. 693.

Koch erkennt also die grossblütige *A. alpestris* Hegetw. nicht einmal als eine besondere Varietät an.

β) maritima, flores antecedentis, sed planta altior, 1—2 $\frac{1}{2}$ pedalis, pilisque densius obsessa, saepeque ramis 2—3, capitulo florum terminatis, praedita: *A. maritima* Schweigg. Haec ad litt. maris in Germ. septent.

γ) rubriflora, vexillum, margo alarum carinaeque sanguinea. *A. Dillenii* Schult. Haec in regionibus transalpinis et in Palat. ad Rhen. crescit.

δ) polyphylla, antecedenti valde similis, sed flores ochroleuci cum apice carinae sanguineo. *A. Vulneraria* ζ) polyphylla DC. Haec in Austria inf. et Agro flumin. occurrit. — *A. affinis* Britt. apud Koch a varietate polyphylla caule fere nudo solummodo differt.

Diese Koch'sche Einteilung macht uns mit einigen Hauptformen bekannt; sie ist aber zum Teil dadurch fehlerhaft, dass Koch ein zu grosses Gewicht auf die Farben legt, wodurch die Diagnose von γ), also von *A. Dillenii* Schult. mangelhaft, ausserdem *A. polyphylla* DC. fälschlich mit *A. affinis* Britt. vereinigt wird.

Weit mangelhafter sind die Einteilungen — soweit solche überhaupt vorhanden sind — in den übrigen Deutschen und Schweizer Floren. Gremlı z. B. führt in seiner Schweizer Flora — es liegt mir nur die Auflage 1885 vor — nur noch die *A. alpestris* Hegetw. ausser der Stammform an, mit der Angabe: Blüten weisslich oder blassgelb, mehr oder weniger rot überlaufen bis (*v. Dillenii* Schult?) ganz rot (Zermatt). Gremlı war also noch nicht zu einem Auseinanderhalten der Hauptformen gekommen.

Neilreich unterscheidet in seinen sämtlichen Floren etc. nur 3 Formen und zwar nur nach den Farben, nämlich

α) aurea. Blumen goldgelb.

β) ochroleuca. Blumen blassgelb, der obere Teil des Schiffchens rötlich (*A. polyphylla* Kit.)

γ) rubriflora DC. Blumen orangerot, in das safranfarbene ziehend. (*A. Dillenii* Schult.)

Durch diese Betonung der Farben tritt eine vollständige

Konfusion der verschiedenartigsten Formen ein; die Einteilung ist daher vollkommen unbrauchbar.

Nyman unterscheidet in seinem *Conspectus Florae Europaeae* ausser der Stammform noch die var. *A. alpestris* Rehb. mit ? und var. *A. calcicola* Schur, ausserdem die Subsp. *A. rubra* Gou. (= *A. Dillenii* Schultes) letztere mit der var. *Spruneri* Helder. und die Subsp. *polyphylla* Kit. nebst var. *maritima* Schweig. Unbedingt unrichtig ist hier die Stellung von var. *maritima* Schweig., da sie nur eine äussere Ähnlichkeit mit der *polyphylla* Kit. in Folge ihres stattlicheren Wuchses hat und der Stammform viel näher steht.

Einen ganz wesentlichen Fortschritt machte unsere Kenntnis von den *Anthyllis Vulneraria*-Formen durch A. Kerner, mit dessen Publikationen in den *Schedis Ad Floram Exsiccatae Austro-Hungaricam* II. pag. 13 u. folg. wir uns im wesentlichen einverstanden erklären, wenn wir von der Auffassung des Artenbegriffes, den Kerner hat, absehen.

Wir lassen die Kerner'sche Einteilung der Arten (sic ??) folgen:

a₁) Stengel weit hinauf beblättert; Blätter in nahezu gleichen Abständen entlang dem ganzen Stengel verteilt.

b₁) Stengel oberwärts, sowie die untere Seite der Stengelblätter von anliegenden Härchen grau-seidig; die Deckblätter etwas kürzer als die von ihnen gestützten Blütenköpfchen; Fruchtkelch eiförmig, 2 mal so lang als breit, von aufrecht abstehenden Haaren weichseidig-zottig; die Platte der Fahne 7 mm lang; das Mittelglied derselben eiförmig; Hülsen gleichmässig gedunsen, 5 mm lang.

A. *Vulneraria* L.

b₂) Stengel oberwärts von anliegenden und abstehenden Haaren weissfilzig, unterwärts, sowie die untere Seite der Stengelblätter von abstehenden Haaren dicht zottig; Deckblätter so lang als die von ihnen gestützten Blütenköpfchen; Fruchtkelche länglich, wenig ausgebaucht, fast röhrig, mehr als 2 × so lang als breit, von abstehend weissen Haaren dicht zottig. Die Platte der Fahne kurz, bei einer Breite von 5 mm nur 6 mm lang; das Mittelfeld derselben rundlich; Hülsen nur über den Samen stark gedunsen, 4 mm lang.

A. *polyphylla* Kit.

- a₂) Nur die untere Hälfte des Stengels mit Blättern besetzt; die Blütenköpfchen an langen, nackten Stielen.
b₁) Die Platte der Fahne etwas kürzer als ihr Nagel.
c₁) Stengel aus bogiger Basis aufsteigend, kräftig, Kelch weiss, mit anliegenden kurzen schimmernden Härchen besetzt; Platte der Fahne 7—8 mm lang, 5—6 mm breit, der aufgebogene Rand der Fahne 2 mm breit.

A. vulgaris Koch.

- c₂) Stengel aufrecht, dünn, steif; Kelch vorne immer trüb violett überlaufen, mit aufrecht abstehenden zarten Haaren bekleidet; Platte der Fahne klein, 5—6 mm lang, 3—4 mm breit, der aufgebogene Rand der Fahne nur 1 mm breit.

A. Dillenii Schultes.

- b₂) Die Platte der Fahne so lang oder etwas länger als ihr Nagel.
c₁) Röhre des Fruchtkelches schmutzig grünlich-grau, von aufrechten langen Haaren seidig, das Mittelfeld der Platte im Umriss eiförmig. Alle Dimensionen der Blüte verhältnismässig gross (Kelch 13—14 mm lang, 6—7 mm breit; Nagel der Kronenblätter 9 mm lang, Platte der Fahne 9 mm lang und 6 mm breit, die aufgebogenen Ränder der Platte 3 mm breit; Hülse 5 mm lang).

A. alpestris Kit.

- c₂) Röhre des Fruchtkelches weiss, von abstehenden langen Haaren zottig, auffallend kurz; Mittelfeld der Platte im Umriss rundlich; alle Dimensionen der Blütenteile kleiner, (Kelch 9—11 mm lang, 5—6 mm breit; Nagel 7 mm lang, Platte 7—8 mm lang, 5—6 mm breit; die aufgebogenen Ränder der Platte 2 mm lang; Hülsen 4 mm lang).

A. affinis Brittinger.

Den geringsten systematischen Wert von diesen Arten (!) hat *A. Vulneraria* L. sec. Kerner. Die Aufstellung dieser Art wurde aber zur Notwendigkeit durch die dichotomische Einteilung unter a_1) und a_2), weil sonst die belgisch-französischen Formen nicht unterzubringen wären. Schon bei vielen Exemplaren der von Kerner nicht behandelten *A. maritima* Schweigg. würde man in Verlegenheit geraten, ob man sie unter a_1) oder a_2) zu suchen hätte. Umgekehrt findet man in Belgien und Frankreich an sterileren Stellen viele *Anthyllis Vulneraria*-Exemplare, die zu a_2) gehören müssten, während die Pflanzen der ganzen Umgebung mit Sicherheit auf a_1) hinweisen.

Auch die zweite Kerner'sche Einteilung unter b_1) und b_2) ist äusserst bedenklich, einmal weil die Grössenunterschiede zwischen Platte und Nagel sehr geringfügig sind, dann aber auch weil die Platte nicht plötzlich, sondern allmählich in den Nagel übergeht, man also nicht weiss, bis wohin man Platte und Nagel messen soll. Ganz richtig hingegen erscheint es uns, dass auf die Farbe kein allzugrosser Wert zu legen ist. Kerner sagt vielleicht nicht ganz richtig, dass alle Arten (!) die Farbe der Kronenblätter wechseln; seine Auffassung des Artenbegriffes macht aber diese Behauptung notwendig. Kerner fällt aber dadurch, wie uns scheint, in den entgegengesetzten Fehler, den Koch und Neilreich gemacht haben, indem er ein zu geringes Gewicht auf die Farbenunterschiede legt. Nach Kerner haben *A. Vulneraria*, *A. polyphylla*, *A. affinis* am häufigsten blassgelbe Kronen, aber purpurnes Schiffchen, *A. vulgaris* und *A. alpestris* goldgelbe (letzteres stimmt nicht mit unseren Erfahrungen!), *A. Dillenii* vorherrschend rote Kronen.

Durch ein mehrjähriges Beobachten von Formen der *Anthyllis*, besonders in Thüringen, in den Komitaten Arva, Liptau, der Hohen Tatra und ein zahlreiches Herbar-Material sind wir zu der Ansicht gekommen, dass es unmöglich ist die *Anthyllis*-Formen durch Diagnosen, noch weniger aber durch dichotomische Tabellen zu trennen, ferner dass alle diese Formen (die Kerner'schen Arten) nur Rassen einer und derselben polymorphen Art darstellen, die hauptsächlich lokal geschieden sind. In den Grenzgebieten, an denen mehrere Rassen zusammentreffen, ja zum Teil mit

und untereinander vorkommen, ist eine Trennung der Formen am wenigsten möglich und die Hauptcharaktere verschwimmen in einander. Es ist nicht zu leugnen, dass die Haupteigenschaften, welche Kerner trefflich bei den einzelnen Formen hervorgehoben hat, bei gut entwickelten Individuen, die aus dem Innern eines Verbreitungsbezirkes einer Form stammen, zutreffend sind; auf der anderen Seite sind aber alle Kennzeichen, die Kerner zur Einteilung seiner Arten benutzt hat, unsicher und lassen uns vielfach vollständig im Stich.

Wir sind hier ganz der Ansicht, welche Vukotinović in der Ö. b. Z. 1878 p. 287 gerade bei der Besprechung einer Form der *Anthyllis Vulneraria* entwickelte:

„Ein ganzes Genus — wir möchten hier lieber sogar eine ganze Species sagen — ist ein komponiertes Individuum, eine systematische Einheit, welche nach einer und derselben Anlage geschaffen ist und sich nach mehreren Seiten hin und nach verschiedenen klimatischen und tellurischen Verhältnissen ändert. Für die Einflüsse dieser veränderlichen Verhältnisse giebt es keine Regel; darum konnte es nicht gelingen, die Species bleibend zu umschreiben. *A. Vulneraria* L., *alpestris* Rchb., *polyphylla* Kit., *bicolor* Schleich., *Dillenii* Schult., *tricolor* Vuk. etc. sind alle nach einer Hauptanlage geschaffen, unterliegen aber in einzelnen Merkmalen kleineren oder grösseren Abänderungen, hauptsächlich in jenen Gegenden und Lagen, welche die geeigneten Einflüsse ausüben. Sollten aber auch wenige Exemplare weniger scheckig vorkommen — es bezieht sich dieses auf die von anderer Seite aufgestellte Behauptung, dass *A. tricolor* Vuk. mit *A. polyphylla* DC. identisch sei — so würde das nichts beweisen, als dass es einzelne Exemplare giebt, die uns den Übergangsprozess aufklären und zugleich die Überzeugung verschaffen, dass die neue Form den Sieg errungen hat, und dass die homogenen massenhaft lebenden Pflanzen hier die Regel — die divergierenden aber eine Ausnahme bilden. Diesen Umstand kann und darf man nicht verschweigen. Nur so, wenn man die Natur in ihrer Vielfältigkeit und diese nach ihrer Massenproduktion beobachtet, kann man zur genauen Einsicht und Kenntnis der Naturprodukte gelangen. Einzelne Launen in einzeln dastehenden Erscheinungen brauchen natürlich nicht berücksichtigt zu werden; es kann auch daher nichts unsicheres geben, als sich auf vereinzelte Funde zu stützen, um neue Pflanzenformen zu begründen“.

Wir berühren hier einen Punkt, den wir besonders allen Rhodologen, überhaupt den Spezialisten in polymorphen Arten ans Herz legen wollen. In keinem Gebiete ist wohl bei der Speciesmacherei mehr gesündigt worden und wird noch weiter gesündigt, als bei dem genus *Rosa*, indem neue Arten nach einzelnen oder nach wenigen Sträuchern aufgestellt werden. Der Umstand, dass man bei Rosen mit Leichtigkeit immer wieder von demselben Individuum Herbarexemplare einsammeln kann, erleichtert ein so leichtfertiges Verfahren natürlich in hohem Grade. Die Unsicherheit, die hierdurch in einzelnen Formengruppen entstanden ist, lässt die Systematik dieser Formen fast zu einer kindischen Spielerei in den Händen von Pseudo-Rhodologen werden, die kein Jahr vorbeilassen können, ohne nicht eine ganze Anzahl von neuen Arten entdeckt und — wiedergetauft zu haben. Wenn einem anderen Rosenkundigen dieselben Exemplare vorgelegt werden, so hat dieser wenigstens in gewissen Gruppen, wie z. B. den kahlen oder behaarten Caninen — meist einen anderen Namen, der aber nicht synonym ist, für die Form bereit. Einige Rhodologen verstehen es sogar, nach wenigen getrockneten Exemplaren, die ihnen zugesandt worden sind, neue Arten, Varietäten und Bastarde aufzustellen. Wie schwer es selbst den geübtesten und tüchtigsten Kennern ist, nach getrocknetem Material ein richtiges Urtheil zu gewinnen, will ich nur an einem Beispiel klar legen. Vor Jahren, als ich mich zuerst mit Rosen beschäftigte, sandte ich an eine europäische Autorität in der Rhodologie eine Kollektion Rosen zur Revision meiner Bestimmungen. In einem Umschlag befanden sich 3 Bogen mit *Rosa venusta*, alle Exemplare von demselben Strauch. Für die Exemplare auf 2 Bogen wurde die Bestimmung als richtig anerkannt, beim dritten Bogen die Korrektur hinzu gefügt „*Rosa tomentosa* Sm. var. *cristata* Chr.“, ein Irrtum, der dadurch hervorgerufen wurde, dass zufällig die betreffenden Individuen vergrößerte, blattartig entwickelte Kelchzipfel und etwas längere Fruchstiele hatten, obschon sie von demselben Strauche waren.

Doch kehren wir zur *Anthyllis Vulneraria* zurück. Wir halten also alle Formen, die aufgestellt worden sind, nur für Rassen einer und derselben Art, zum Theil von recht verschiedenem systematischen Werte, denen wir am besten nach den üblichen Bezeichnungen den Namen Varietäten geben. Die wichtigsten Formen mit ihren Haupt-Syno-

nymen, ihren Verbreitungsgebieten und ihrem systematischen Werte sind:

1. var. *vulgaris* Koch (var. *aurea* Neilr. ex parte.) Sie hat fast immer mehr oder weniger goldgelbe Blüten (beachte jedoch unsere obige Bemerkung in Bezug auf die Grenzgebiete!) und nur unten beblätterten Stengel. Von allen Formen hat sie die weiteste Verbreitung; in Central-Europa ist sie vielfach der einzige Repräsentant und dringt noch tief in die Verbreitungsgebiete anderer Formen ein. Wir müssen sie als eine Rasse ersten Ranges betrachten.

2. var. *maritima* Schweigg., ausgezeichnet durch kräftigen, hohen, verästelten Stengel, dichte, seidenartige, graugrüne Behaarung desselben, weisswollig zottigen Kelch. Ihr Vorkommen ist auf das Strandgebiet der Nord- und Ostsee beschränkt. Von Nyman ist sie fälschlich als Varietät zur *A. polyphylla* Kit. gezogen worden. Sie ist nur als Rasse vierten Ranges zu bezeichnen, wenn wir 4 Grade unterscheiden wollen.

3. var. *Kernerii* m. (*A. Vulneraria* L. sensu *Kernerii*; *A. Vulneraria* α) Linné Fl. Suec. p. 249) von der var. 1) durch gleichmässigeren und stärkere Beblätterung des Stengels und meist blassgelbe Blüten verschieden. Sie ist eine Form des westlichen Europas, besonders in Belgien und Frankreich verbreitet, aber auch nach Norden hin noch in Schweden auftretend.

Sie stellt eine Rasse **dritten Ranges** dar.

4. var. *alpestris* Kit. (*A. alpestris* Hegetw. et Heer, nec Reichenbach, nec Schur, *A. Vulneraria* var. *aurea* Neilr. ex parte) ist eine grossblütige Alpenform mit meist schwefelgelber Blüte (so besonders in der Hohen Tatra), jedoch auch mit goldgelber und endlich auch mit weissgelber Blüte; letztere Form ist die *A. pallidiflora* Jord. Sie scheint sowohl mit der var. *vulgaris*, als auch mit der var. *affinis* Britt. in naher Beziehung zu stehen. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über die ganzen Alpen und über die Centralkarpathen, wo sie besonders in der Hohen Tatra prachtvoll ausgeprägt auftritt. In den Liptauer Karpathen stösst sie mit *A. affinis* Britt. zusammen und es scheinen mehrfach Zwischenformen zwischen beiden aufzutreten, die wir nachher noch erwähnen werden.

Sie ist als Rasse zweiten Ranges anzusehen.

5. var. *affinis* Brittinger (var. *polyphylla* Koch ex parte; *A. alpestris* Rehb. non Kit; *A. Vulneraria* β) *ochroleuca* Neilr. ex p.) ist verbreitet im grössten Teile von Ungarn,

nördlich noch häufig in dem Turoczer-, Arvaer- und Lip-tauer-Komitat, Nieder- u. Ober-Österreich, Steiermark, Salzburg. Von diesem Centralgebiete aus erstreckt sich ihr Vorkommen, wenn auch öfters in etwas abweichenden Formen, nördlich bis Böhmen, südöstlich bis Russland und Griechenland; nach Westen hin ist das Verbreitungsgebiet unsicher, da bei den Angaben hierüber wohl häufig Verwechslungen mit anderen Formen bestehen; es liegen uns aber noch Exemplare aus dem Harze und Hannover vor. Von allen Formen ist sie diejenige, welche wohl die grösste Veränderlichkeit in den Farben zeigt und sich am meisten an andere Formen anschliesst. In den Grössenverhältnissen der Blüthe theile stimmt sie fast ganz mit *var. vulgaris* überein, nur ist bei ihr meist, aber durchaus nicht immer, wie Kerner behauptet, die Platte der Fahne so lang oder etwas länger als ihr Stengel und der Fruchtkelch von langen abstehenden weissen Haaren zottig. Als Normalform der Farbe der Corolle müssen wir blassgelb ansehen, jedoch das Schiffchen ist fast immer purpurn. Wir fanden diese Varietät zuerst bei Královan beim Einfluss der Arva in die Waag und verfolgten sie dann durch das ganze untere Arvathal bis Schloss Arva, überall fast in ganz normaler Form; Pantocsek hat sie in der *Flora exsiccata Austr.-Hung.* unter No. 436 vom Chocs im Komitate Luptau ausgegeben und vorher voreilig in der *Ö. b. Z.* 1883 p. 31 als *A. carpatica* Pantocsek erwähnt. Vereinzelt fanden wir sie unter der Hauptform auch mit goldgelber Corolle, das Schiffchen war dann entweder wie bei der Normalform purpurn oder nur an der Spitze gerötet, noch seltener war die ganze Corolle schmutzig-rosa, das Schiffchen dunkeler bis fast schwarz purpurn. Wesentlich anders erschienen uns die Verhältnisse, als wir bei Královan das andere Waagufer betraten und unsere Schritte nach den Bergwiesen der Kopa lenkten. Hier zeigte sich ein ungeheurer Wechsel in den Farben. In den tieferen Lagen fanden wir die blassgelben Formen vorherrschend, dann traten häufig goldgelbe, rosafarbene, blassrosafarbene, rotgelbe und orange-farbene Formen auf, bis schliesslich schmutzig-purpurne Corollen vorherrschend wurden. Die letzteren Formen näherten sich in manchen Stücken der Diagnose, die Kerner von *A. Dillenii* Schultes gegeben hat, sind in ihren Haupteigenschaften jedoch der *A. affinis* weit näher stehend. Wir vermuten, dass die aus dem angrenzenden Turoczer Komitate angegebene *A. Dillenii* mit unserer Form der

Kopa übereinstimmt. Weiter verfolgten wir die *A. affinis* noch durch das ganze Liptauer Komitat bis zur Hohen Tatra hin. An den Hängen der Skaličnje zwischen Liptó-Szt. Miklós und Liptó-Ujvar fanden wir eine Form mit grösserer, goldgelber Corolle, bei der das Schiffchen nur an der Spitze gerötet war. An den Kalkfelsen bei Hradek nahm die Grösse der Corolle noch mehr zu, das Schiffchen zeigte sich häufig ganz gelb; diese Formen zeigen eine ganz entschiedene Annäherung an die var. *alpestris* Schultes. Am auffälligsten war uns eine ziemlich grossblütige Form, bei der die Corolle schmutzig-purpurn, das Schiffchen aber rein-goldgelb war. Hätte diese Form eine weitere Verbreitung und stände nicht vereinzelt unter anderen Formen, so müsste sie als eine neue Rasse aufgestellt werden; so hat sie aber nicht den geringsten systematischen Wert und es müsste als Unfug bezeichnet werden, wenn man sie benennen wollte, selbst wenn sie sich in der Kultur constant zeigte. Wir müssen es der Zukunft überlassen, ob diese Form im Kampf ums Dasein sich eine Stellung erringen wird.

Fragen wir uns nach dem Werte, den diese Rasse hat, so stehen wir vor einer schwierigen Frage. Auf der einen Seite stehen ihre grosse Veränderlichkeit, ihre nahen Beziehungen zu anderen Formen, besonders zur var. *vulgaris*, auf der anderen ihre grosse Verbreitung und das eigentümliche Gepräge, welches ihre Normalform sowohl in der Färbung der Corolle, als in der Behaarung des Kelches zeigt. Wir sind geneigt sie als eine Rasse ersten Ranges anzusehen, können aber nicht leugnen, dass hierzu besonders der Eindruck beiträgt, den die lebende Pflanze auf uns gemacht hat und können uns wohl denken, dass andere, die diesen Eindruck nicht gehabt haben, ihren systematischen Wert weit geringer schätzen.

6. var *Dillenii* Schultes (var. *rubriflora* Auct. ex p.; *A. Waldeniana* Rchb. vide Vis. Fl. Dalm. III, p. 277) hat fast immer rote bis purpurne Kronen. Sie ist von sämtlichen Varietäten diejenige, welche die kleinsten Blüten hat, da die Fahne nur 5--6 mm lang, 3--4 mm breit ist. Besonders fällt gegenüber anderen Formen auf, dass der aufwärtsgebogene Rand der Fahne nur 1 mm breit ist. Charakteristisch ist ferner der dünne, steife, aufrechte Stengel, während bei der Var. *affinis* Britt., die wohl noch am häufigsten mit purpurnen Blüten vorkommt, der Stengel aus bogiger Basis aufsteigend und weit kräftiger ist. Der

Kelch ist trüb-violett überlaufen, (eine Eigenschaft, die aber auch bei den anderen Varietäten auftritt, wenn sie purpurne Corolle haben) und mit aufrecht abstehenden zarten Haaren bekleidet. Ihr Hauptverbreitungsgebiet hat diese Varietät im Süden, besonders in Dalmatien und Kroatien. Das Verbreitungsgebiet über diese Länder hinaus ist unsicher, da die Floristen alle rotblühenden Formen für die var. *Dillenii* Schultes genommen haben. Schultes will sich durch vieljährige Kultur davon überzeugt haben, dass sie keine Abart sei (Östr. Fl. ed. II, vol. 2 p. 317). Wir haben schon erwähnt, dass solche Kulturversuche uns durchaus nicht entscheidend erscheinen. Es kommt aber noch dazu, dass nach anderen Beobachtungen bei der Kultur schon nach mehreren Jahren Rückfälle in die gelbe Farbe bei den Blüten eintreten sollen. Eine oft beobachtete eigentümliche Erscheinung ist, dass die var. *Dillenii* oft 1jährig ist, womit auch der dünne, schlanke Stengel und die spindelförmige Wurzel, die von manchen Autoren betont werden, zusammenhängen. Sie ist als Rasse **ersten Ranges** zu betrachten.

7. var. *polyphylla* Kit. (ap. Seringe in DC. Prod. II, p. 170 = A. *Vulneraria ochroleuca hirsuta* Schur.) hat mit der var. *Kernerii* und var. *affinis* die meist blassgelbe Corolle mit purpurnem Schiffchen, ausserdem mit der var. *Kernerii* den bis oben beblätterten Stengel gemein, unterscheidet sich von letzterer aber auffallend durch den höheren Wuchs und die zottige, abstehende Behaarung. Koch hat die 3 Varietäten var. *Kernerii*, var. *affinis* u. var. *polyphylla* ihrer Blütenfarbe wegen unter dem Namen *polyphylla* vereinigt, eine Bezeichnung, die wegen der mit einbegriffenen var. *affinis* schon ganz ungeeignet ist. Die var. *polyphylla* gehört dem Südosten Europas an und ist in Nieder-Österreich, durch das ungarische Tiefland und Siebenbürgen bis nach dem südöstlichen Russland hin verbreitet und als Rasse **ersten Ranges** zu bezeichnen.

8. var. *tricolor* Vukotinović (vide Borbás in Just's bot. Jahresbericht IV. Jhrg. 1876 p. 686, ferner Dr. Staub Ö. bot. Z. 1878 p. 234; ferner Borbás Ö. bot. Z. 1878 p. 278, endlich Vuk. Ö. bot. Z. 1878 p. 287) mit rotscheckiger Corolle, steht der vorigen Varietät sehr nahe und ist nur als eine Rasse **vierten Ranges** zu bezeichnen.

Nicht näher bekannt ist uns die

9. var. *calcicola* Schur Ö. bot. Z. 1858 p. 22 ohne Diagnose aus Siebenbürgen. Simonkai hat sie in seiner

Flora transsilvanica p. 176 als Art aufgenommen mit den Syn. *A. alpestris* Schur = *A. polyphylla* Fuss, non Kit. = *A. rubriflora* Salzer Reiseb. p. 323. Sie scheint hiernach eine rotblühende, der *polyphylla* nahe stehende Form zu sein. Die Schur'schen Formen ***A. Vulneraria aurantiaca*** und ***bicolor*** sind nur Farbenmodifikationen der var. *polyphylla* Kit., erstere mit dunkelgoldgelber Krone, letztere mit gelber Fahne und braungelbem Schiffchen. Endlich ist ***A. sanguinea* Schur.** synonym mit var. *Dillenii* Schultes. Ebenfalls nicht näher bekannt ist uns schliesslich die var. *Spruneri* Heldr. aus Attica und Bötien, welche von Nyman als var. zur *A. Dillenii* Schultes gestellt wird.

Pforta, 27. August 1890.

Beobachtungen und Bemerkungen über die Capreaceen und deren Bastarde.

Von C. Erck, weiland Forstmeister a. D. zu Hannover.*)

(Forts. von S. 25 der No. 2 d. Jahrg.)

Und nun bitte ich meine geehrten Leser, mich im Geiste auf einer kleinen botanischen Exkursion zu begleiten. Es handelt sich nur um einen etwa halbstündigen Spaziergang, der östlichen Seite des schönen Hannoverschen Stadtwaldes (der ‚Eilenriede‘) entlang, vom Döhrener Turme bis zum Pferdeturme. Der Wald ist hier durch eine schmale, auf beiden Seiten durch Gräben eingefasste Trift von dem angrenzenden Felde getrennt. In diesen Gräben nun hat sich hier und da eine reiche Vegetation von Weiden entwickelt, welche dem Salicologen manches Interessante darbietet, und davon erlaube ich mir hier einiges vorzuführen.

Abgesehen von wenigen, hier weiter nicht in Frage kommenden, absterbenden Kopfweiden (*Salix alba* und *alba* × *fragilis*) finden sich hier zunächst folgende

reine Weidenarten:

I. *Salix Caprea*. L.

Ziemlich zahlreich und in verschiedenen Formen, auch ♂ und ♀. Vor einigen Jahren stand hier eine Anzahl stärkerer ♂ Bäume von dieser Weidenart, deren reicher Blütenschmuck, goldenen Wolken gleich, weithin leuchtete

*) Verf. ist leider infolge Herzschlages am 18. März d. J. im 72. Lebensjahre gestorben. Seinen letzten Brief an mich schrieb er am 2. Febr. d. J.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Sagorski Ernst Adolf

Artikel/Article: [Über den Formenkreis der Anthyllia Vulneraria L. nebst einigen Betrachtungen über polymorphe Arten 129-140](#)